

HÖREN: DAS OHR

Mit dem Ohr erkennt der Mensch und empfängt die Anrede. Er öffnet sein Ohr oder schliesst es.

Das Ohr mobilisiert den ganzen Menschen.¹ Im Hebräischen heisst hören (שמע schāmá) nicht nur hören im Sinn des akustischen Aufnehmens. Was die deutsche Sprache mit verschiedenen Vorsilben ausdrückt, steckt für den Hebräer alles im Wort hören: da ist das Zuhören, das Hören auf jemanden, nämlich das Gehorchen, und das Erhören.

Das alte Israel ist eine mündliche Kultur. Auch Verträge und Gottes Gebote werden von den meisten Menschen nie gelesen, sondern gehört. Oft geht es also um Ohrenzeugenschaft. Das Ohr nimmt aber nicht nur wahr und versteht, es steht auch eng mit dem Glauben in Verbindung und mobilisiert im Gehorsam den ganzen Menschen.²

Im Folgenden beleuchte ich das Hören auf Gott und das taube Ohr, das geöffnete Ohr und den Gehorsam als das Hören, das zur Tat wird.

Hören auf Gott

Der Mensch sieht Gott nicht. Umso wichtiger ist für die Beziehung zu Gott das Hören: «Höre, Israel, der Herr ist

unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.»³

Das taube Ohr

Das taube Ohr trübt allerdings die Gottesbeziehung. Mose wirft Israel seine Rebellion vor, obwohl es doch Gottes grosse Machttaten sah in der Wüste. Mose schlussfolgert: «Und der HERR hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht ein Herz gegeben, das verständig wäre, Augen, die sähen, und Ohren, die da hörten.»⁴

Der Mensch hört. Und er hört zugleich nicht. Seine Ohren hören, aber sein Herz hört nicht. Er ist geistlich tot und blind und taub. Er versteht nicht, er glaubt nicht, er gehorcht nicht. Er verschliesst sein Ohr gegenüber Gott oder seinem Bruder. Jesaja erhält später den Auftrag, die geistliche Blindheit und Schwerhörigkeit als Gottes Gericht für begrenzte Zeit anzukündigen.⁵ Obwohl wir hören, sind wir taub für Gottes Wahrheit.

Glauben an Christus – das geöffnete Ohr

Mit Jesus Christus aber bricht das Reich Gottes in diese Welt ein: Jesus öffnet die Augen der Blinden und die



Ohren der Tauben.⁶ Jesus spricht oft über das Hören und sein Verhältnis zum Glauben.⁷ Er begründet etwa sein Reden in Gleichnissen mit Verweis auf Jesaja: «Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht.»⁸ Dann sagt er seinen Jüngern: «Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.»⁸

Zu denen, die ihn verworfen haben, sagt Jesus: «Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.»¹⁰

Der Messias Jesus öffnet Tauben die Ohren – körperlich und geistlich. Wer Ohren hat zu hören, der höre, ist seine Aufforderung: Er soll ihm genau zuhören, seine Botschaft ernst nehmen. Am Hören auf Jesus entscheidet sich das Gericht schon heute – wenden wir unser Ohr ihm zu, oder wenden wir unser Ohr ab vom Wort der Wahrheit und laden uns Lehrer auf, die unseren Ohren schmeicheln, weil wir lieber Fabeln hören wollen als die Wahrheit?¹¹

Gegen die Ohrenschmeichler im nationalsozialistischen Deutschland hat Karl Barth prägend formuliert, dass wir uns als Kirche die Botschaft nicht selbst geben, sondern dass wir hören: «Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.»¹²

Der Mensch kann sich den Zuspruch, aus dem er lebt, nicht selbst geben. Auch für diese Demut des Empfangens kann das Ohr sinnbildlich stehen. Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein, sondern von Gottes Wort, dass er sich von aussen sagen lassen muss: das Wort der Vergebung, das ihn aufbaut und reinigt, ihm seine Würde gibt und von dem er zutiefst abhängig ist. Der Glaube kommt aus dem Hören und das Hören aus dem Wort von Christus. Auch von daher gilt, dass das Ohr den ganzen Menschen mobilisiert.

Gehorchen – das tätige Ohr

Das Hören meint oft nicht nur die Wahrnehmung, sondern auch das Beherzigen. Ein hörendes Herz hat sich

Salomo gewünscht und erhalten. Luther übersetzt «ein gehorsames Herz».¹³ Gehorchen heisst hören und tun. Jakobus mahnt uns: «Seid Täter des Wortes, nicht Hörer allein.»¹⁴ Da hört der Mensch den Befehl Gottes und er gehorcht. Da hört einer den Hilfeschrei seines Nachbarn und er erhört ihn und steht ihm bei. Das Ohr, das sich vor Gott nicht verschliesst, darf sich auch dem Klageschrei des Nächsten nicht verschliessen: «Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien der Armen, der wird einst auch rufen und nicht gehört werden.»¹⁵

Siebenmal sagt Jesus in den Evangelien: «Wer Ohren hat (...) der höre!» Er ruft uns auf, uns um das Hören zu bemühen¹⁶, weil nicht jeder hören und verstehen kann. Sieben weitere Male mahnt uns Jesus in der Offenbarung zum Gehorsam mit den Worten «Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, ...»

So ist das Ohr das Organ der Wahrnehmung, der Erkenntnis und der Kommunikation. Gott spricht uns gnädig an. Christus überwindet die Rebellion des tauben Ohrs und schenkt ein gehorsames Ohr, das sich auch dem Schrei des Nächsten nicht verschliesst.

Müssen wir das Hören in unserem visuellen Zeitalter üben? Haben wir den Mut und die Demut zu hören? Wo und wie hörst du auf Gott in deinem Alltag, damit nicht Sorgen oder Luxus deinen Glauben ersticken?

In den Sprüchen zeigt Salomo auf, wie wichtig das Zuhören ist: Wer antwortet, ehe er hört, dem ist es Torheit und Schande.¹⁷ Das Ohr kann einen Menschen klug, weise und gottesfürchtig machen, oder aber töricht und beratungsresistent. Entsprechend mahnt uns Paulus in den Briefen stetig, einander zu ermutigen und zu ermahnen. Wie ist das mit uns? Lasse ich mir etwas sagen? Höre ich auf die Kritik, aber auch auf die Ermutigung meiner Glaubensgeschwister? Kann ich auch mal lange zuhören, bevor ich etwas sage?

Wie hörst du in deinem Alltag auf Gott, damit nicht Sorgen oder Luxus deinen Glauben ersticken?

Samuel Schmid
Pfarrer EGW

in der Stadtmission Luzern



¹ Das Ohr dient dem Menschen zur Erkenntnis und Kommunikation. Über die Information und die Anrede versetzt das Ohr den ganzen Menschen in Bewegung. ² Hans-Walter Wolff, Anthropologie des Alten Testaments, München, 1973, Seite 124 ³ 5. Mose 6,4-5 (Luther 1984) ⁴ 5. Mose 29,3

⁵ Das Problem ist besonders tragisch angesichts der Tatsache, dass der Mensch «von einem jedem Wort lebt, das aus dem Mund Gottes geht» (Matthäus 4,4 als Zitat von 5. Mose 8,3). ⁶ Jesaja 35,5 ⁷ So Matthäus 13,18ff ⁸ Matthäus 13,13 ⁹ Matthäus 13,16 ¹⁰ Johannes 10,26-27 ¹¹ 2. Timotheus 4,3-4

¹² Barmer Theologische Erklärung, 1934, These 1 ¹³ 1. Könige 3,9 ¹⁴ Jakobus 1,22 ¹⁵ Sprüche 21,31 ¹⁶ Markus 4,24 ¹⁷ Sprüche 18,13